

Fränkische Buch-Premiere auf Burg Colmberg

Eine stattliche Zahl von Buchhändlern, Heimat- und Literaturfreunden hatte sich auf Einladung des Leutershausener Verlages Fritz Majer & Sohn trotz schneeiglatte Straßen in den behaglich angewärmten Räumen der im Winterkleid über dem Ort Colmberg bei Ansbach thronenden Burg am Abend des 4. Dezember 1980 eingefunden. Anlaß hierzu war die Vorstellung zweier Neuerscheinungen des noch jungen, aus einer Buchbinderei hervorgegangenen, Verlages. Bundesfreund Dr. Veit Zägelein aus Schillingsfürst, vielen Bundesfreunden als liebenswerter und gut orientierter Interpret der Frankenhöhe, der Wörnitz und des Altmühltals aus zahlreichen Dia-Vorträgen bekannt, hat als Nachklang zu seinem 70. Geburtstag (27. 9. 1980; siehe Frankenland 12/80) eine noble und beglückende Freude erfahren dürfen. Er hatte das Glück, in dem Verlag Fritz Majer & Sohn einen wagemutigen, heimatverbundenen und dennoch besonnenen Hersteller und Betreuer seines Buches „Frankenhöhe“ gefunden zu haben. Hinzu kommt, daß sich zu dem leidenschaftlichen Heimatforscher und „Wanderer von der Frankenhöhe“ sein fünfundsiebzigjähriger Freund Ludwig Doerfler, der „Maler von der Frankenhöhe“ (Schillingsfürst), als verlässlicher Wegbegleiter gesellte. Er hat das mit bemerkenswerten Farbfotos und informativem Text des Verfassers ausgestattete Buch mit treffenden Illustrationen versehen.

Verlagsinhaber Helmut Majer hat für die Premiere dieses Buches und des Gedichtbandes „Fränkisches Mosaik“ der in Herrieden wohnhaften Lyrikerin Lore Scherb die Burg Colmberg gewählt und damit einen würdigen Rahmen gefunden. Im Rittersaal begrüßte er die aus nah und fern angereisten Gäste: Vertreter der Behörden, der Heimatverbände und des Buchhandels. Er berichtete vom Werdegang des Unternehmens und vom Entstehen der beiden neuen Bücher. Er dankte den Autoren Lore Scherb und Veit Zägelein für ihre Arbeit und für ihr Vertrauen, dem Maler Ludwig Doerfler und dem Graphiker Klaus Selz (Wolframs-Eschenbach) für Illustrationen und Layout, stellte die Mitarbeiter vor und ließ sie selbst noch zu Worte kommen. Majer betonte, daß die Frankenhöhe „geographisch viel aussage, aber bisher nicht entsprechend gewürdigt wurde“. Das Buch über die Frankenhöhe stellte den „gelungenen Versuch einer Synthese zwischen Bildband und informativem Heimatbuch“ dar. Lore Scherb dankte dem Verlag für das Zustandekommen ihres Erstlingswerkes, das ebenfalls mit farbigen Gemäldewiedergaben und Grafiken Ludwig Doerflers ausgestattet ist. Dr. Zägelein wies in seinen Dankesworten darauf hin, daß ihn die Liebe zur Heimat zu diesem nun vorliegenden Buch „Frankenhöhe“ angeregt habe. Stellvertretender Landrat Dr. Hermann Schreiber brachte in seiner Ansprache den Dank des Landkreises Ansbach an Autoren und Verlag zum Ausdruck.

Bei kaltem Buffet gab es noch anregende Gespräche und erfreuliche Begegnungen. Lore Scherb, Veit Zägelein und Ludwig Doerfler hatten zudem noch alle Hände voll zu tun, die ihnen vorgelegten Bücher zu signieren. u.

Das Wort Lore Scherb

Es sprach der Herr das Schöpfungswort,
seitdem wirkt es auf Erden fort
und lebt in allen Sprachen.

Von der Wiege bis zum Grab
ist Zepter es und Zauberstab,
läßt weinen oder lachen.

Das Wort klingt wie ein Glockenspiel,
schlägst du es an, hat's Töne viel
und schwingt in allen Lagen.

Pflegst du das Spiel in Harmonie,
wird es die schönste Melodie
auf Flügeln höher tragen.

(entnommen aus dem 1980 im Verlag Fritz Majer & Sohn, Herrieden erschienenen Gedichtband „Fränkisches Mosaik“).

Friedrich Deml 80 Jahre

Auch die Fülle seines Schaffens in die Tiefe gewachsen

Wer dem jungen Friedrich Deml schon bald nach seinen Studienjahren auf dem Felde der Dichtung begegnete, der konnte feststellen, daß Demls sprachschöpferische Kraft sich den großen Bereichen der Lyrik, des erzählenden Wortes und der dramatischen Gestaltung zuwandte. Ihm, der inmitten des Steigerwaldes, in Kloster Ebrach, geboren war, Sohn eines oberpfälzischen Vaters und einer unterfränkischen Mutter, erblühte aus Schicksal und Begabung eine Lyrik, deren ungewöhnlich kraftvolle Sprache aufhorchen ließ.

Bei Herder in Freiburg kam 1932 die erste Sammlung seiner Gedichte „Sprache der Dinge“ heraus. 1974 erschien im Hohenloher Verlagshaus Gerabronn und Crailsheim eine Auslese aus seiner reichen Lyrik „Im Kern der Atome“. Seine Erzählungen, teils einzeln in Zeitschriften, teils gesammelt in Buchform, seit 1926 erschienen, gewannen bald eine steigende Leserschaft; dazu gehören „Kleist in Würzburg“ und „Martin Beheims große Fahrt“. Der Gegensatz Heimat und Welt, der schon in diesen Themen angedeutet war, entfaltet sich im Gange seines Lebens: Soldat in Norwegen, Mitarbeiter im Kreisauer Kreis, Pädagoge in Oberschlesien und seit 1940 in Bamberg, zur fruchtbaren Spannung. Die Früchte dieser Jahre sind die großen Romane „Die goldene Maske“, die in die spanische Eroberung Amerikas hineinführt, und „Sol invictus“, worin Gestalten um Christus, Johannes der Täufer und Maria Magdalena, mit überraschender Einfühlungs-gabe und überzeugender Charakterzeichnung dargestellt werden.

Demls dramatisches Schaffen tritt dem gegenüber im Bewußtsein der Öffentlichkeit etwas zurück. Darum soll hier der Blick gelenkt werden auf zwei Werke, die in Bamberg ihre Uraufführung erlebten: „Das Spiel von der Versuchung Kaiser Heinrichs“ und „Die Stunde des Pilatus“.

Im Sommer 1949 wurde in den Tagen des Heinrichsfestes Demls Spiel von den Versuchungen des Kaisers vor der Fassade der Michelskirche aufgeführt. Es sollte an den Mann erinnern, der 1007 die Stadt gegründet und ihren ersten Dom erbaut hatte. Mit instinktsicherem Griff hebt der Dichter die dramatischen Elemente heraus. Da sind schon die beiden Schauplätze: die Burg Ismailia in Apulien und die Kaiserpfalz in Bamberg. Im Süden Italiens spürt Heinrich, der gerade von der Kaiserkrönung in Rom kommt und von Ismael, dem Beherrscher eines kleinen Reiches, eingeladen wird, den Zauber der südlichen Welt. Heinrich wehrt sich gegen die Absichten seines Gegenübers: „Ihr habt mich fast betäubt mit den Bildern der Vergangenheit und dem Wein der Stille“. Ismael wird sehr deutlich: „Trunken sollt Ihr werden, Euere ewige Sehnsucht vergessen, versinken in Traum und Schlaf“. Heinrich durchschaut den Gegner, der ihn angeblich zur Hilfe vor den Byzantinern und den Sarazenen gerufen hat, ihn aber bloß gegen die andere Macht ausspielen will. Als Ismael drohend darauf hinweist: „Ihr seid allein auf meiner Burg“, läßt der Kaiser ihn verhaften und als Gefangenen des Reiches nach Bamberg bringen. Doch das Geschenk, das ihm der Südländer machte, den blauen Mantel mit den goldenen Sternbildern, nimmt er an, weil er in ihm Sinnbild des Reiches und seiner kaiserlichen Aufgabe sieht. Der Mantel befindet sich noch heute im



Prof. Dr. Friedrich Deml

Foto: Privat